

Hilde : Hausfrau, Mutter von 5 Kindern und in der OFRA organisiert...

Autor(en): **Hilde / Annelies / Claudine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359180>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hilde

HAUSFRAU, MUTTER VON 5 KINDERN UND IN DER OFRA ORGANISIERT...



Eine Frage, die in der OFRA immer wieder diskutiert wird, ist das Problem, wie wir einerseits Hausfrauen und andererseits ältere Frauen ansprechen und organisieren können.

Wir Frauen der OFRA Schaffhausen sind in der glücklichen Lage gleich zwei ältere Frauen unter uns zu haben.

Eine davon, Hilde, möchten wir Euch mit dem folgenden Interview vorstellen. Hilde zeigt uns in diesem Gespräch, welche Erwartungen sie an die OFRA stellt, wie sie überhaupt zur Frauenbewegung gestossen ist und macht gleichzeitig anderen älteren Frauen Mut, einmal in die OFRA zu gehen und sich dort umzusehen.

Kannst Du Dich für die Leserinnen der "emanzipation" kurz vorstellen?

Ich bin eine 53jährige Arbeiterfrau. Ich bin in der Stadt aufgewachsen und wurde sehr religiös erzogen. 5 Jahre habe ich als Dienstmädchen "gedient" und den Haushalt machen gelernt, 8 Jahre habe ich in einem Büro gearbeitet. Nun bin ich seit 25 Jahren verheiratet. Ich habe 5 Kinder, die heute alle erwachsen sind, auf dem Lande grossgezogen.

Wie bist Du zur Frauenbewegung gestossen?

Durch meinen Mann bin ich mit der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung und ihrer Presse in Kontakt gekommen. Die Auseinandersetzung damit zeigte mir, dass Frauen Anspruch haben auf Gleichberechtigung, was mir vorher gar nie in den Sinn gekommen wäre. Ebenfalls durch meinen Mann lernte ich eine politisch sehr engagierte Frau kennen – sie ist heute 72 und auch in der OFRA –, die sich jeweils die Mühe nahm, mich in meinem Dorf mit Arbeiterliteratur zu

versorgen. Konkret aufgerüttelt hat mich aber der Kampf ums Frauenstimmrecht anfangs der 70er Jahre. Ein wichtiger Schritt aus dem Haus heraus war für mich die Vorstandstätigkeit in unserem Landfrauenturnverein gewesen. Natürlich musste ich dort in vielen Diskussionen meinen Standpunkt vertreten und wollte deshalb gut informiert sein. Im Abstimmungskampf besuchte ich Vorträge und ergriff dabei auch das Wort für unser Anliegen. Mein Mann hat mich dabei übrigens immer unterstützt.

Wie bist Du zur OFRA gekommen?

Meine ältesten Kinder sind ja unterdessen erwachsen geworden und organisiert in Linksparteien und Gewerkschaften. Sie brachten immer eine Menge "Material" nach Hause. Ich wurde von ihnen mit progressiver Literatur versorgt. Daraus las ich zum ersten Mal von den Progressiven Frauen, konnte mich aber nicht zum Eintritt in die POCH entschliessen, weil ich nicht in eine Partei wollte. Für eine bürgerlicher Frauenorganisation war ich aber schon zu "verdorben". Zur rechten Zeit sozusagen, entstand dann in Schaffhausen eine OFRA-Sektion, was ich aus der POCH-Zeitung erfuhr. Gleichzeitig ergab sich für uns die Gelegenheit, in eine günstige Wohnung in der Stadt zu ziehen. Das erleichterte es mir, aktiv zu werden. In der Zeitung las ich, dass eine Frauenberatungsstelle gleich in unserer Strasse eröffnet werden sollte. Ich ging hin und half den Frauen beim Einrichten. Meine Bekannte erzählte mir, dass auch die OFRA-Frauen, die zum Teil ja in der INFRA mitarbeiten, sich in diesem Lokal treffen würden. Gleich zu Eurer ersten Sitzung bin ich dann ja gekommen...

Wie fühlst Du Dich im Kreise vorwiegend jüngerer Frauen? Macht Dir das Schwierigkeiten? Bringt es Dir etwas?

Es macht mir keine Schwierigkeiten. Ich habe das Gefühl, jüngere Frauen haben mehr gesunden Menschenverstand und lassen sich weniger in ein Schema pressen, als wir das noch taten.

Eure Unkompliziertheit ist für einen älteren Menschen wie mich erfrischend. Nebenbei gesagt – ich versuchte meine Töchter gerade im gegenteiligen Sinne zu erziehen als wie ich erzogen wurde. Ich ermunterte sie zum Erlernen eines Berufes und zum Eintritt in ihre Berufsorganisationen.

Welche Anforderungen stellst Du an die OFRA?

Ich finde es wichtig, dass Frauen sich gesamtschweizerisch organisieren. Frauen-

probleme und politische Fragen werden gleichermaßen gepflegt. Deshalb finde ich die OFRA gut und ziehe sie vor. Ich finde auch den Kontakt zwischen verheirateten Frauen und ledigen wichtig, er führt zu einem fruchtbaren Erfahrungs- und Gedankenaustausch.

Die Emanzipation der Frauen allein kann nicht genügen, auch die Männer müssen mitziehen, was vor allem in Ehen und Beziehungen wichtig ist.

Warum, glaubst Du, kommen so wenig Hausfrauen und vor allem ältere Frauen in die OFRA? Was müsste man tun, um diesen Mangel zu beheben?

Frauen müssen sich zweimal überwinden: ist man glücklich so weit, dass man sich organisieren möchte, braucht es nochmal eine Menge Energie, um zu erreichen, dass der Mann das akzeptiert. Ein Problem für berufstätige Frauen mit Doppelbelastung ist sicher die Erschöpfung und der Zeitmangel. Vor allem ältere Frauen schaffen es kaum mehr nach Arbeit und Haushalt abends nochmal aus dem Haus zu gehen. Weiter ist der Schritt nach draussen, aus dem gewohnten Trott heraus, und dann noch in eine linksorientierte Frauengruppe natürlich schwierig...

Dann ist da noch das Vorurteil, mit jüngeren Frauen lasse sich keine gemeinsame Basis finden, das ältere Frauen vielleicht abschreckt.

Wichtig für mich war immer die Auseinandersetzung mit Literatur und Presse. Deshalb glaube ich, dass die "emanzipation" ein gutes Vehikel ist, um an Frauen heranzutreten. Ihre Weiterverbreitung ist dringend. Ich zum Beispiel besorge mir immer ein paar Nummern und gebe sie an Bekannte weiter.

Wie reagierten Dein Mann und Deine Kinder auf Deine Mitarbeit in der OFRA?

Eigentlich ist dies keine Frage. Ich respektiere ihr Leben und ihre Interessen und verlange natürlich als Gegenrecht, dass sie das bei mir auch tun und das klappt auch tatsächlich.

Hat sich in Deinem Leben etwas geändert, seit Du in der OFRA bist?

Seit ich in der OFRA bin, gehöre ich zu jenen Frauen, die etwas bewegen. Meine Aktivität ist ein – wenn auch winziger – Beitrag zur Veränderung der Gesellschaft für die Frauen.

Annelies, Claudine und Silvia: Liebe Hilde, wir danken Dir für das Gespräch und hoffen, dass die "emanzipation"-Leserinnen genau soviel Spass daran haben wie wir.